



trans*
solidarische
vernetzung
jena



- 25.11.2022 -

»Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen«

Jedes Jahr findet am **25. November** ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von jeglichen Formen der Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen und Queers statt. Offiziell eingeführt wurde dieser Tag 1999 durch die UNO. Zurückzuführen ist dieser Tag auf die Geschichte der Schwestern Mirabal. Diese kämpften 1960 in der Dominikanischen Republik gegen den damaligen Diktator Rafael Trujillo und wurden durch Militäranghörige verschleppt, gefoltert und ermordet. Der Mut der Schwestern bei ihrem Kampf gegen Tyrannei gilt inzwischen als Symbol weltweit, die nötige Kraft für das Eintreten gegen jegliches Unrecht zu entwickeln.

Geschlechtsspezifische Gewalt wird zu oft verschwiegen, ignoriert, unsichtbar gemacht und als Einzelfall dargestellt. Sie hat viele Formen, ob physisch, psychisch oder wirtschaftlicher Abhängigkeit und ist daher oft schwer zu greifen, aber Alltag für so viele, sei es in Beziehungen, in der Familie oder auf der Arbeit. Die Erfahrungen von Gewalt an Frauen und Queers sind keine Einzelfälle: In Deutschland geschieht beispielsweise an jedem dritten Tag ein Femizid – also der Mord einer Frau aufgrund ihres Geschlechts, etwa durch ihren (Ex-)Partner oder Familienangehörige. In 2020 waren es 139 Frauen (BKA 2021). Laut einer europaweiten Studie (FRA) 2014 hat jede dritte befragte Frau (33%) seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. Diese Zahlen und die binäre Geschlechterordnung machen die Gewalt an vielen Menschen oft unsichtbar. So wird z.B. die Gewalt an trans* Frauen häufig nicht als Femizid erfasst, etwa wenn sie nicht als Frau zugeordnet werden.

Nur ein geringer Teil der Frauen und Queers, die Gewalt erfahren, nutzen die bestehenden Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen, wie etwa Frauenhäuser oder das Hilfetelefon (0800 116 016). Trotzdem hatte z.B. das Frauenhaus Jena im vergangenen Jahr nicht ausreichend Plätze für alle Schutzsuchenden. Das Grevio Komitee hat in seinem Bericht zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Deutschland gravierende Mängel in der Finanzierung des Gewaltschutzbereiches festgestellt! Doch statt das erforderliche Geld von 500 Mio. Euro in den Ausbau und die Förderung von Gewaltschutzeinrichtungen zu investieren, werden jährlich 3,8 Mrd. Euro für die Folgen von häuslicher Gewalt ausgegeben (vergl. Sylvia Sacco – Häusliche Gewalt Kostenstudie für Deutschland 2017). **Für Thüringen fordern wir umgehend die Verabschiedung eines Maßnahmenplans zur Umsetzung der Istanbul-Konvention und die Bereitstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel!!!**

Im Iran findet gerade eine feministische Revolution statt, angeführt von Frauen und Queers wird für ein befreites Leben gekämpft. Ausgelöst durch die Ermordung der Kurdin Jina Mahsa Amini werden die organisierten Proteste größer und Rufe nach "Jin, Jiyan, Azadî" (kurdisch: Frauen, Leben, Freiheit) erfüllen inzwischen weltweit die Straßen!



Wir fordern eine konsequente feministische Außenpolitik für alle Frauen und Queers in allen Ländern! Für die iranische Frauenbewegung, die Frauen in Afghanistan, für Frauen auf der Flucht und für all jene Personen, denen das Recht auf die Selbstbestimmung über ihre eigenen Körper abgesprochen wird wie zuletzt in Polen, Ungarn, der Türkei oder den USA. In Solidarität mit der feministischen Revolution im Iran und im Erinnern an all die Ermordeten und Betroffenen von patriarchaler Gewalt stehen wir auf zum Kampf für ein selbstbestimmtes Leben aller Frauen und Queers.



trans*
solidarische
vernetzung
jena



- 25.11.2022 -

»Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen«

Jedes Jahr findet am **25. November** ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von jeglichen Formen der Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen und Queers statt. Offiziell eingeführt wurde dieser Tag 1999 durch die UNO. Zurückzuführen ist dieser Tag auf die Geschichte der Schwestern Mirabal. Diese kämpften 1960 in der Dominikanischen Republik gegen den damaligen Diktator Rafael Trujillo und wurden durch Militärangehörige verschleppt, gefoltert und ermordet. Der Mut der Schwestern bei ihrem Kampf gegen Tyrannei gilt inzwischen als Symbol weltweit, die nötige Kraft für das Eintreten gegen jegliches Unrecht zu entwickeln.

Geschlechtsspezifische Gewalt wird zu oft verschwiegen, ignoriert, unsichtbar gemacht und als Einzelfall dargestellt. Sie hat viele Formen, ob physisch, psychisch oder wirtschaftlicher Abhängigkeit und ist daher oft schwer zu greifen, aber Alltag für so viele, sei es in Beziehungen, in der Familie oder auf der Arbeit. Die Erfahrungen von Gewalt an Frauen und Queers sind keine Einzelfälle: In Deutschland geschieht beispielsweise an jedem dritten Tag ein Femizid – also der Mord einer Frau aufgrund ihres Geschlechts, etwa durch ihren (Ex-)Partner oder Familienangehörige. In 2020 waren es 139 Frauen (BKA 2021). Laut einer europaweiten Studie (FRA) 2014 hat jede dritte befragte Frau (33%) seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren. Diese Zahlen und die binäre Geschlechterordnung machen die Gewalt an vielen Menschen oft unsichtbar. So wird z.B. die Gewalt an trans* Frauen häufig nicht als Femizid erfasst, etwa wenn sie nicht als Frau zugeordnet werden.

Nur ein geringer Teil der Frauen und Queers, die Gewalt erfahren, nutzen die bestehenden Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen, wie etwa Frauenhäuser oder das Hilfetelefon (0800 116 016). Trotzdem hatte z.B. das Frauenhaus Jena im vergangenen Jahr nicht ausreichend Plätze für alle Schutzsuchenden. Das Grevio Komitee hat in seinem Bericht zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Deutschland gravierende Mängel in der Finanzierung des Gewaltschutzbereiches festgestellt! Doch statt das erforderliche Geld von 500 Mio. Euro in den Ausbau und die Förderung von Gewaltschutzeinrichtungen zu investieren, werden jährlich 3,8 Mrd. Euro für die Folgen von häuslicher Gewalt ausgegeben (vergl. Sylvia Sacco – Häusliche Gewalt Kostenstudie für Deutschland 2017). **Für Thüringen fordern wir umgehend die Verabschiedung eines Maßnahmenplans zur Umsetzung der Istanbul-Konvention und die Bereitstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel!!!**

Im Iran findet gerade eine feministische Revolution statt, angeführt von Frauen und Queers wird für ein befreites Leben gekämpft. Ausgelöst durch die Ermordung der Kurdin Jina Mahsa Amini werden die organisierten Proteste größer und Rufe nach "Jin, Jiyan, Azadî" (kurdisch: Frauen, Leben, Freiheit) erfüllen inzwischen weltweit die Straßen!



Wir fordern eine konsequente feministische Außenpolitik für alle Frauen und Queers in allen Ländern! Für die iranische Frauenbewegung, die Frauen in Afghanistan, für Frauen auf der Flucht und für all jene Personen, denen das Recht auf die Selbstbestimmung über ihre eigenen Körper abgesprochen wird wie zuletzt in Polen, Ungarn, der Türkei oder den USA. In Solidarität mit der feministischen Revolution im Iran und im Erinnern an all die Ermordeten und Betroffenen von patriarchaler Gewalt stehen wir auf zum Kampf für ein selbstbestimmtes Leben aller Frauen und Queers.

Deswegen sind wir heute hier:



Im **Jenaer Netzwerk gegen Häusliche Gewalt** haben sich unter anderem Institutionen, Behörden, Beratungsstellen mit dem Ziel zusammengeschlossen, durch abgestimmte Zusammenarbeit wirksame Maßnahmen und Aktivitäten gegen häusliche Gewalt zu entwickeln. Das Netzwerk wurde im November 2004 im Rahmen der Interventionsarbeit des Jenaer Frauenhauses e.V. gegründet.



REFUGIO Thüringen - Projekt Koordinierungs- und Beratungsstelle für Frauen* mit Gewalterfahrung und queere Geflüchtete: Für Frauen* & LGBTIQA* mit Fluchterfahrung soll – gemäß den Vorgaben der Istanbul-Konvention – auf die Entwicklung und Etablierung effektiver Schutzmaßnahmen sowie die Geltendmachung besonderer Schutzbedürftigkeit im Asylverfahren hingewirkt werden. Ziel ist außerdem, Austausch und Empowerment zu Diskriminierungsmechanismen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen in Bezug auf sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität zu fördern.



Wir sind die **Trans*solidarische Vernetzung Jena**. Wir sind hier, weil bei Gewalt gegen Frauen an alle Frauen gedacht werden muss. Trans*misogyne Gewalt, also Gewalt gegen trans* Frauen ist dabei als spezifische Form patriarchaler Gewalt und nur intersektional zu verstehen.

Website: transsolijena.noblogs.org

Twitter: [transsoli_jena](https://twitter.com/transsoli_jena) // Instagram: [transsoli_jena](https://www.instagram.com/transsoli_jena)



Als „**Gemeinsam Kämpfen – feministische Organisation für Demokratische Autonomie und Selbstbestimmung**“ beziehen wir uns solidarisch auf die Ideen der kurdischen Freiheitsbewegung. Ein großer Schwerpunkt in unserer lokalen Arbeit sind Feminizide und die Einordnung dieser auf der strukturellen Ebene. Ziel ist es, auch hier eine breite Selbstorganisation von Frauen, Lesben, inter-, trans-, agender Personen in Verbindung mit feministischen Kämpfen weltweit aufzubauen.



Wir sind die **Linksjugend [‘solid] Thüringen**.

Als feministischer Jugendverband wenden wir uns gegen jede Art von patriarchalen Strukturen und Unterdrückung und kämpfen für die Gleichstellung aller Geschlechter. Wir wollen, dass Femizide als solche benannt, Hilfsangebote ausgebaut und Gewalt gegen Frauen bekämpft wird.



Als **feministischer Streik Jena** setzen wir uns dafür ein, dass Sorgearbeit in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt wird, etwa durch bessere Bedingungen in KiTas. Die strukturelle Diskriminierung von Frauen und Queers hängt unmittelbar damit zusammen: Vor allem Sie sind es, die einen Großteil der alltäglichen Sorgearbeiten leisten und die Gesellschaft in Gang halten. Dadurch, dass diese Arbeiten oft schlecht oder gar nicht entlohnt werden, entstehen häufig Abhängigkeiten von Partner*innen oder Familien, die es schwerer machen, gewaltvolle Situationen zu verlassen.

Deswegen sind wir heute hier:



Im **Jenaer Netzwerk gegen Häusliche Gewalt** haben sich unter anderem Institutionen, Behörden, Beratungsstellen mit dem Ziel zusammengeschlossen, durch abgestimmte Zusammenarbeit wirksame Maßnahmen und Aktivitäten gegen häusliche Gewalt zu entwickeln. Das Netzwerk wurde im November 2004 im Rahmen der Interventionsarbeit des Jenaer Frauenhauses e.V. gegründet.



REFUGIO Thüringen - Projekt Koordinierungs- und Beratungsstelle für Frauen* mit Gewalterfahrung und queere Geflüchtete: Für Frauen* & LGBTIQA* mit Fluchterfahrung soll – gemäß den Vorgaben der Istanbul-Konvention – auf die Entwicklung und Etablierung effektiver Schutzmaßnahmen sowie die Geltendmachung besonderer Schutzbedürftigkeit im Asylverfahren hingewirkt werden. Ziel ist außerdem, Austausch und Empowerment zu Diskriminierungsmechanismen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen in Bezug auf sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität zu fördern.



Wir sind die **Trans*solidarische Vernetzung Jena**. Wir sind hier, weil bei Gewalt gegen Frauen an alle Frauen gedacht werden muss. Trans*misogyne Gewalt, also Gewalt gegen trans* Frauen ist dabei als spezifische Form patriarchaler Gewalt und nur intersektional zu verstehen.

Website: transsolijena.noblogs.org

Twitter: [transsoli_jena](https://twitter.com/transsoli_jena) // Instagram: [transsoli_jena](https://www.instagram.com/transsoli_jena)



Als „**Gemeinsam Kämpfen – feministische Organisation für Demokratische Autonomie und Selbstbestimmung**“ beziehen wir uns solidarisch auf die Ideen der kurdischen Freiheitsbewegung. Ein großer Schwerpunkt in unserer lokalen Arbeit sind Feminizide und die Einordnung dieser auf der strukturellen Ebene. Ziel ist es, auch hier eine breite Selbstorganisation von Frauen, Lesben, inter-, trans-, agender Personen in Verbindung mit feministischen Kämpfen weltweit aufzubauen.



Wir sind die **Linksjugend [‘solid] Thüringen**.

Als feministischer Jugendverband wenden wir uns gegen jede Art von patriarchalen Strukturen und Unterdrückung und kämpfen für die Gleichstellung aller Geschlechter. Wir wollen, dass Femizide als solche benannt, Hilfsangebote ausgebaut und Gewalt gegen Frauen bekämpft wird.



Als **feministischer Streik Jena** setzen wir uns dafür ein, dass Sorgearbeit in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt wird, etwa durch bessere Bedingungen in KiTas. Die strukturelle Diskriminierung von Frauen und Queers hängt unmittelbar damit zusammen: Vor allem Sie sind es, die einen Großteil der alltäglichen Sorgearbeiten leisten und die Gesellschaft in Gang halten. Dadurch, dass diese Arbeiten oft schlecht oder gar nicht entlohnt werden, entstehen häufig Abhängigkeiten von Partner*innen oder Familien, die es schwerer machen, gewaltvolle Situationen zu verlassen.